

heit für die Würde und Aufgaben der Priester wollte der Verfasser der CS die Befugnisse von Bischof und Priester nicht verändern.

Der Verfasser der CS verfolgt nicht einseitig ein vorgefertigtes Konzept, indem er durch gezielte Auslassungen und Auswahl die kirchliche Hierarchie zu verschieben sucht. Das entspricht dem Befund des Editors Stadelmaier, der keine manipulierenden Texteingriffe feststellen konnte. Zu beobachten ist lediglich ein inhaltliches Interesse des Verfassers für Angelegenheiten des höheren Klerus und der Liturgie, das sich in reichlicher Textansammlung und Erschließung durch Überschriften niederschlägt.

Einen Hinweis auf Motivation und inhaltlichen Gestaltungswillen könnten die Überschriften geben, besteht doch die Möglichkeit, durch entsprechende Formulierung den folgenden Text zu verallgemeinern oder zu reduzieren, und es ließe sich sogar eine gefälligere Ausrichtung bewerkstelligen, ohne in den Wortlaut der Regelungen selbst einzugreifen. Dem Verfasser der CS sind diese Vorgehensweisen durchaus vertraut. Bestimmungen im 11. Buch der Hibernensis *De peccantibus sub gradu* werden aus dem ansonsten befolgten Themengang gelöst, unter die eigens gefertigte Überschrift *De sacerdotibus* gestellt und dementsprechend im Titel II der CS, die Priester betreffend, eingeordnet¹⁰⁷. Die neue Zuweisung, verbunden mit Textkürzungen, wird durch die Überschrift abgesichert. Selbst durch Auslassung weniger Worte wird eine neue Ausrichtung erreicht. Aus der Überschrift *De eo, quod idem sit apud Deum, utrum parvum aut magnum quis furatur*¹⁰⁸ wird in der CS *De eo, quod idem sit, utrum parvum an magnum sit furtum*¹⁰⁹. Der Satz ist griffig, sentenzenartig und hat ohne die Wendung *apud Deum* unmittelbare Allgemeingültigkeit gewonnen. Die Beispiele sind Ausnahmen, und es bleibt unsicher, was der Verfasser der CS in seiner handschriftlichen Vorlage bereits vorfand. Gewöhnlich orientieren sich die Überschriften daran oder an den Worten des folgenden Textes. Ein konsequenter Einsatz der Überschriften für inhaltliche Akzentuierungen ist nicht erfolgt.

Zu den Möglichkeiten, eine Textsammlung durch verständnissteuernde Überschriften zu gestalten, gibt es eine weitere Perspektive. Der frühmittelalterliche Benutzer hat die Kapitelzählung verbessert und am Rande Überschriften eingefügt. Damit kann vergleichsweise die

107) CS II, 36 (ed. STADELMAIER, [wie Anm. 3] S. 186 f.) hat Hibernensis XI (ed. WASSERSCHLEBEN [wie Anm. 37] S. 30) aufgegriffen und den Text gekürzt.

108) Collectio Hibernensis XXIX, 2, ed. WASSERSCHLEBEN (wie Anm. 37) S. 99.

109) CS XIX, 6, ed. STADELMAIER S. 300.